

III.

Nun aber, was hat denn Carstens gemacht? Wo findet sich etwas von ihm, was man sehen kann, um es mit zu bewundern und freudig nachzuholen, was der Einzelne doch ohne Schuld versäumt hat? Im Lande gar nichts. Das Beste ist in Weimar, der große Goethe hat dessen Ankauf veranlaßt, vieles in Kopenhagen. Das Verzeichniß zum Schluß der Brochüre des Herrn von Alten gibt über manches das Nähere an. Doch ist es darin nicht vollständig. Es wäre zu wünschen, daß Kundige das Fehlende ergänzten. Gewiß finden sich noch in Lübeck einzelne Portraits von Carstens, die Niemand kennt und die das Verzeichniß des Herrn von Alten (108 Nummern stark) vergrößern könnten. Carstens verdient wohl diese Nachforschung. Vielleicht sind selbst noch in Schleswig-Holstein Arbeiten von ihm versteckt. Nur Kenner werden sie entdecken, denn sie sind unscheinbar. Carstens verschmähte jeden Schmuck, selbst meistens die Farbe.

Einen Theil seiner schönsten Arbeiten sahen wir in Kiel bei der Eröffnung unserer Kunsthalle im Jahre 1857 vereinigt. Unter ihnen war dasselbe Thema behandelt wie von Nahl in dessen vielbewunderten Wandgemälden, dessen Entwürfe wir im letzten Winter bei uns ausgestellt sahen: Homer, der den versammelten Griechen seine Gedichte vorträgt. Worin lag denn das staunenswerth Große, das Epochenmachende dieser einfachen Rothstiftzeichnungen im Vergleich zu Nahl's strahlender Darstellung? So fragt mit Recht mancher einsichtige Beschauer, dem keine weitere kunsthistorische Kenntnisse zu Gebote stehen. Auch darauf werde ich Grimm antworten lassen. Nur sage ich im Voraus, daß alles, was auch wir von Carstens gesehen, nur Entwürfe waren, daß Carstens es niemals bis zu einem fertigen Gemälde gebracht, daß er niemals ein monumentales Werk geschaffen, das auch dem Laien in der Kunst seine Größe verständlich und eindringlich gemacht. Und dies ist eben das Trostlose seiner Zeit, seiner Lage, seiner Verhältnisse, dies ist eine Schuld, die nicht er zu tragen hat. Er hat darum gekämpft mit Mangel, mit Neid, mit Verkennung, bis er endlich, eh' er das Ziel seines Lebens erreicht, das Ziel seines Daseins und Leidens fand. Er wurde geboren 1754 den 10. Mai und starb, erst 44 Jahr alt, den 25. Mai 1798 zu Rom an der Schwindsucht.

Ich unternehme es nicht, hier diesen schmerzlichen Lebenslauf im Einzelnen zu schildern; ich verweise deswegen besonders auf obige kleine Schrift von F. v. Alten. Ausführlichere Nachrichten gibt, wie schon erwähnt, Fernow, ein treuer Gefährte der letzten Jahre unseres großen Landsmannes, in einer hübsch geschriebenen Biographie über ihn. Nur so viel sei vorläufig mitgetheilt, daß Carstens, nachdem seine Eltern früh gestorben, von seinen Vormündern als Lehrling in eine Weinhandlung in Eckernförde gegeben wurde, wo er es 3 Jahre aushielt. Dann ging er nach Kopenhagen, später nach Lübeck. Er versuchte nach Italien zu dringen, mußte aber Mangels halber umkehren.

Dann kam er nach Berlin und fand hier nach Jahren in dem Minister v. Heinitz einen Protektor. So gelangte er nach Rom. Doch hatte er noch schmähtlich zu leiden, bis er die Protection, die eine Fessel wurde, abschüttelte. Mit stolzem Haupt ging er einsam seine Wege bis zum Grabe, fast nur Italiener und Engländer haben ihn bei Lebzeiten anerkannt.

„Kein schmerzlicherer Anblick“, sagt Hermann Grimm, als die Laufbahn eines solchen Schicksals. Man möchte irre werden an der Vorsehung. Die auf gegenseitiger liebevoller Hilfe beruhende menschliche Gesellschaft erscheint dann wie ein trübes Gewässer, in dessen Tiefe ein Vogel hinabgerissen wurde. Das Element, das die Fische und das Gewürm da unten belebt, nimmt ihm den Athem, und bald liegt er todt auf dem Grunde, während die Fische kalt und theilnahmlos wie zuvor durch einander eilen und ihre Nahrung suchen. Berühmt, aber in seinen Werken kaum gekannt; ein deutscher Künstler, aber nichts empfangend von seinem Vaterlande, und in Italien von Italienern und Engländern zumeist gewürdigt; ohne Einfluß beinahe auf die deutsche Kunst seiner Tage, und mit Hohn von den deutschen Künstlern zurückgewiesen, dennoch von solcher Einwirkung auf die Entwicklung der europäischen Kunst, daß er heute schon als der Urheber der Richtung dasteht, deren Werth und Größe immer deutlicher hervortreten, und die einst alle andern Anstrengungen heutiger Kunst überragend dastehen wird. Ein Mann, der, was die Höhe der Begabung und den Reichthum der Anschauungen anlangt, auf einer Linie mit den allergrößten Meistern steht. Aber nur Wenigen bin ich bisher begegnet, die ein deutliches Gefühl von dem Umfange seines Einflusses hatten.“